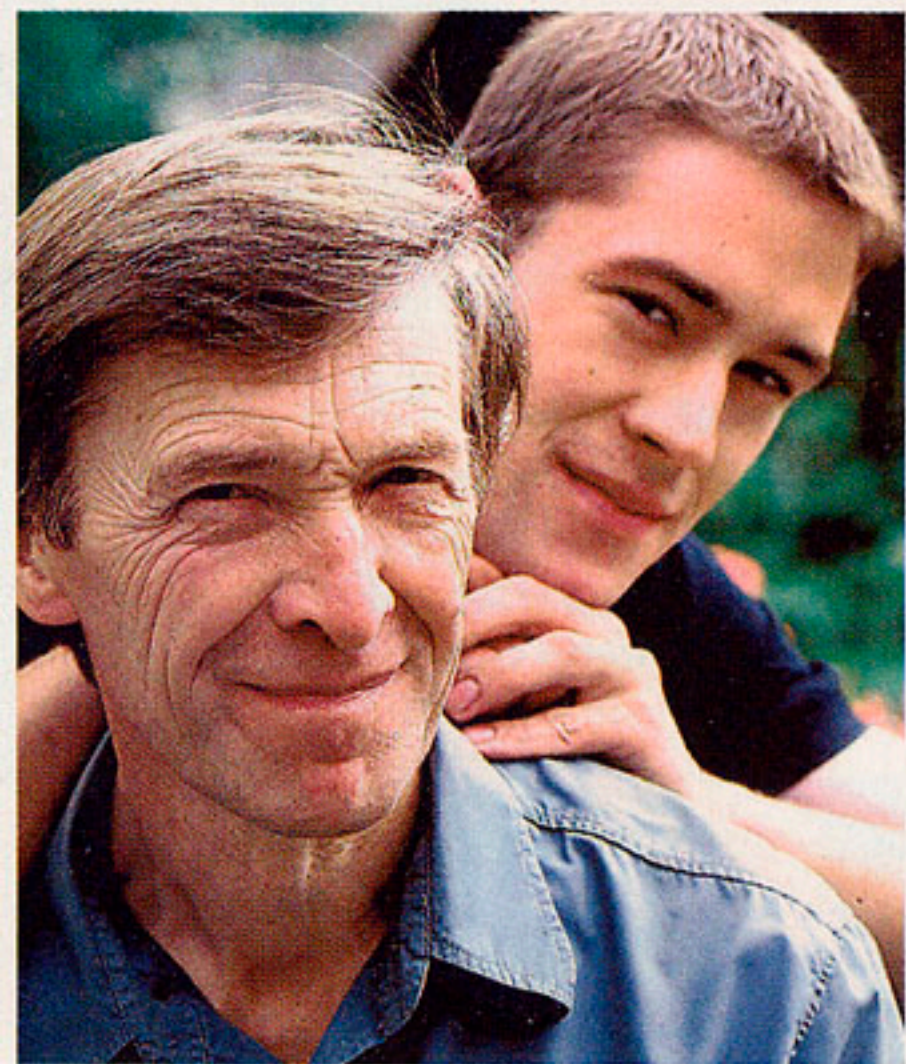


**JAHRGANG 2005** / Wetterbedingt bringt 2005 geringe Mengen, aber dafür wahre Wein-Wunder bei den Top-Winzern.

# Ein Jahrgang für die besten Winzer

**VON HANS DENK**

Das „Wunderbare“ am Wein ist, dass jeder Jahrgang verschieden ausfällt und den Winzer immer wieder gehörig fordert. Es gibt nur wenige Jahre wie 1997, in denen praktisch jeder einen irgendwie guten Tropfen keltern konnte. 2005 gehörte nicht dazu.



„Erheblicher Arbeitsaufwand“: Leo Alzinger senior und junior. FOTO: ZVG

Das schwierige Weinjahr kündigte sich schon mit einer langsamen, unregelmäßigen Blüte im Frühjahr an, wo kalte Perioden für eine frühe Dezimierung des Traubenansatzes sorgten. „Der regelmäßige Niederschlag während des Sommers wirkte sich positiv auf das Wachstum aus, die fehlenden Badetemperaturen störten die Rebe weniger. Ungünstig waren aber die starken Niederschläge Ende August und im September, da es dadurch große Probleme mit der Fäulnis gab“, erklärt der Direktor der NÖ Landesweingüter, Josef Rosner.

Besonders stark betroffen waren Weißburgunder, Grauburgunder, Chardonnay und Neuburger, aber auch frühe Rotweinsorten wie Zweigelt, Pinot Noir oder St. Laurent. Günstiger war die Situation bei den später reifenden Sorten wie Blaufränkisch und Cabernet, für die der Reifezyklus aber etwas zu kurz war, um die hohen Reifegrade der letzten Jahre zu erreichen.

Für die Winthauer bedeutete dies alles viel zusätzliche Arbeit im Weingarten: Um die erhoffte Qualität zu sichern, musste der Rebbehang stark ausgedünnt und die Blattmasse sorgfältig

tig reduziert werden. Denn: Je weniger Trauben an einem Stock hängen, umso mehr werden sie mit den für den Geschmack so wichtigen Nährstoffen versorgt.

„Eine wesentliche Voraussetzung ist ein ausgewogenes Verhältnis von Blattfläche und Trauben. Wir haben diese Bedingungen mit einem erheblichen Handarbeitsaufwand geschaffen. Die zum Teil starken Einbußen bei der Menge der geernteten Trauben sind aber ein Wermutstropfen dieses Jahrgangs“, berichtet Leo Alzinger aus Unterloiben. Je nach Winzer und Region werden die wetterbedingten Mengeneinbußen 2005 auf 30 bis 50 Prozent geschätzt. Österreichweit schätzt man die Erntemenge auf 2 Millionen Hektolitern – bei einem langjährigen Durchschnitt von 2,5 Millionen.

Ende September lagen die Nerven blank. Wer da zu früh erntete, brachte zumeist nur dünnes, grünes und physiologisch unreifes Traubengut in den Keller. Dann auch noch zu früh abgefüllt, können diese „Wasserln“ nur die unverbesserlichen Jungweintrinker animieren.

Anders sieht es bei jenen Winzern aus, die die nötige Geduld hatten und den Trauben genug Zeit zum Reifen gaben: Schon bei den Wachauer „Steinfe-

dern“ (und bei ähnlichen Weinen aus anderen Gegenden) konnten sie gerade 2005 ganz wunderbare Leichtweine herausholen.

Wer die Sonnenperiode des Oktobers und auch noch des Novembers nutzte, darf ins Schwärmen kommen. Und wenn sogar der immer zweifelnde F. X. Pichler und sein stets kritischer Sohn Lukas einen „tollen Jahrgang“ erhoffen, sollten sich auch Ungläubige bekehren lassen: Die hohen Prädikate des Jahres 2005 verheißen kleine Wein-Wunder.

Kräftig und doch elegant, mit genügend Wasser, Würze und Mineralität versorgt, werden sich die 2005er bei den wirklich guten Winzern zu wahren „Andachtstropfen“ entwickeln. Die physiologische Reife wird eine unglaubliche Balance zwischen Extrakt, Frucht und Säure ergeben. Der Alkohol wird einfach weggesteckt, und alles endet in einer fruchtigen, das Terroir betonenden Aromatik.

Der heiße Tipp für diesen kühleren, nassen Jahrgang kann also nur lauten: Sichern Sie sich so schnell wie möglich von der kleinen Menge der „großen“ Tropfen, was dem hauseigenen Keller gebührt. Und schauen Sie auch bei den ambitionierten Jungwinzern vorbei, die 2005 ein ganz besonderes Preis/Leistungsverhältnis bieten.